



Stuttgart

aktuell



DIESMAL ...

Kinder- und Jugendfreizeiten
100 Jahre und kein bisschen leise
Erfolgsgeschichten zur Integration
... und vieles mehr.

Integration ist wichtig für unsere Gesellschaft

Mit etwas Unterstützung kann Integration gut gelingen und hilft allen Beteiligten

Inhalt

- 2 Integration – was ist das eigentlich?
- 3 Schon seit Jahrzehnten unterstützt die AWO Stuttgart Migranten erfolgreich bei der Integration
- 3 „Ohne die AWO wäre ich nicht da, wo ich heute bin“
- 4 „Ich habe mich nie als Außenseiter gefühlt“
- 5 Mo wünscht sich ein kleines Glück in Deutschland
- 6 „Ich möchte arbeiten und Kontakt mit Einheimischen“
- 7 Angehende Diätassistentin und erfolgreiche Youtuberin
- 8 Schwimmen, chillen, sonnenbaden: Freizeiten für Jugendliche starten wieder
- 10 Geistig fit durch Vorlesen
- 11 Tonhäuschen statt Hausaufgaben
- 12 Heiligabendfeier trotz Corona
- 12 AWO Hospizdienst sucht weitere Ehrenamtliche
- 13 „Das Unfassbare geschieht: Krieg in Europa. Die Arbeiterwohlfahrt ist schockiert über den völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine
- 13 „Das Vordringlichste ist jetzt die Unterbringung und die gesundheitliche Versorgung“
- 14 Historisch: Europa geeint bei ukrainischer Flüchtlingsfrage
- 14 Willkommensfrühstück 2022
- 16 Aufgespießt

IMPRESSUM

Herausgeber von „aktuell“ ist die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V., Olgastr. 63, 70182 Stuttgart, Tel. (0711) 2 10 61-0

Beiträge, Berichte, Leserbriefe sind erwünscht.

Bildquellen:

Jugendliche am Strand: Dmitry Molchanov

Kinder Waldheim: Olesia Bilkei

Titelbild: Riderfoot

Redaktion: Fred Binder

Freie Mitarbeiter: Andrea Nicht-Roth (ann),

Patricia Beyen (pel), Beate Volmari (vol)

Layout und Gestaltung: tebitron GmbH, 70839 Gerlingen

Druck: DRUCKtuell Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, 70839 Gerlingen

Ausgabe 150 von „aktuell“ erscheint in einer Auflagenhöhe von 4.900 Exemplaren.

„aktuell“ erhalten alle Mitglieder der AWO Stuttgart. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Änderungen der Anschriften sind bitte dem Stadtbezirk oder der AWO Stuttgart direkt zu melden.

Integration – was ist das eigentlich?

Ein wechselseitiger Prozess, aber keine Aufgabe der kulturellen Identität

Integration – was ist das eigentlich? Wann ist man in einem Land, in einer Stadt, einer Gemeinde „integriert“? Wenn man Mitglied im örtlichen Gesangsverein ist? Wenn man die Sprache der Einheimischen nicht nur spricht, sondern auch ihren Dialekt, ihren Humor, ihre Denkweise versteht? Wenn man ein Haus sein Eigentum nennt und samstags Kehrwoche macht? Das Wort „Integration“ kam im 19. Jahrhundert auf und bedeutet laut Duden „Eingliederung in ein größeres Ganzes“. Das Wort ist vom lateinischen integratio = „Wiederherstellung“ entlehnt, das Verb integrare bedeutet „wiederherstellen, erneuern“.

Für Soziologen besteht der Prozess der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund aus Annäherung, gegenseitiger Auseinandersetzung, dem Finden von Gemeinsamkeiten, Feststellen von Unterschieden und der Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung zwischen Zugewanderten und der anwesenden Mehrheitsbevölkerung. Im Gegensatz zur Assimilation, also der völligen Anpassung, verlangt Integration nicht die Aufgabe der eigenen kulturellen Identität.

Das Bundesministerium des Inneren versteht unter gelungener Integration, sich einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen und ein gemeinsames Verständnis darüber zu entwickeln, wie man in der Gesellschaft zusammenlebt. Zuwanderung könne des-

halb nur als wechselseitiger Prozess gelingen. Sie setze die Aufnahmebereitschaft der Mehrheitsgesellschaft voraus – wie auch die Bereitschaft der Zugewanderten, die Regeln des Aufnahmelandes zu respektieren und sich um die eigene Integration zu bemühen.

Und in der Praxis? Wo fängt man da an? „Das allerwichtigste ist der Spracherwerb, sonst geht gar nichts!“ sagt Renate Oloff, und sie weiß, wovon sie spricht. Beim AWO-Kreisverband Stuttgart hat sie die meiste Zeit ihres Arbeitslebens jugendliche Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler betreut, die meist nur russisch oder polnisch konnten. Systematischer Deutschunterricht war daher das A und O, dann folgte die berufliche Integration im Rahmen eines Betreuungs- und Beratungsangebots, es gab eine enge Zusammenarbeit mit Firmen und Infoabende, bei denen junge Leute, die es geschafft hatten, den Neuankömmlingen Mut machten.

Ist aus Sicht von Renate Oloff die Integration ihrer Schützlinge gelungen? „Absolut!“ sagt sie, „wir haben den jungen Menschen Orientierung und Sicherheit gegeben, aber auch die Freiheit, sich auszuprobieren. Von den weit über tausend, die ich betreut habe, sind nur wenige durch die Lappen gegangen!“ (ann)

Helfen Sie
mit Ihrer
Spende!

Spendenkonto der AWO Kreisverband Stuttgart

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE54 6012 0500 0006 7420 02

BIC: BFSWDE33STG



Stuttgart

Schon seit Jahrzehnten unterstützt die AWO Stuttgart Migranten erfolgreich bei der Integration

Berlin, 10.03.2021 Beim Integrationsgipfel am 9. März 2021 erklärt Jens M. Schubert, Vorstandsvorsitzender des AWO Bundesverbandes unter anderem: „Vielfalt ist Grundlage und Ziel einer pluralistischen, demokratischen Gesellschaft. Deshalb ist es zentral, die politische Teilhabe

von Menschen mit Migrationsgeschichte aktiv zu fördern und zu ermöglichen. Dabei sind Politik und Gesellschaft in der Pflicht, die strukturellen Benachteiligungen und Hürden abzubauen. Wir können die vielen Talente und Perspektiven wahrlich gut gebrauchen.“

Seit mehreren Jahrzehnten unterstützt die AWO und begleitet Geflüchtete auf ihrem Weg, sich in unserer Gesellschaft einzuleben. Im Folgenden einige Beispiele gelungener Integration.

„Ohne die AWO wäre ich nicht da, wo ich heute bin“

Milan Cvetuljski kam aus Serbien, war Bufdi bei der AWO und ist inzwischen ganz angekommen



Gemeinsam mit anderen jungen Menschen ist Milan Cvetuljski für die AWO aktiv

Er wollte „den kalten Schock“, etwas ganz Neues, ganz Fremdes ausprobieren. So kam Milan Cvetuljski (32), in Serbien geboren und aufgewachsen, dann nach Bosnien zur Mutter gezogen, Masterstudium in englischer Sprache und englischer Literatur, im Oktober 2015 nach Deutschland. Inzwischen hat er - nach zähen Kämpfen mit der Ausländerbehörde und weniger zähen mit der schwäbischen Mentalität - ein weiteres Studium abgeschlossen, einen Job und ein neues Zuhause gefunden. „Deutschland ist mittlerweile mein Land“, erklärt er und zitiert dazu den römischen Philosophen Cicero.

Nachdem Milan Cvetuljski sein Studium abgeschlossen und dabei schon in Kontakt mit dem Eras-

mus-Studienprogramm gekommen war, richtete er den Blick nach Westen: Sollte er nach Spanien gehen und dort Studenten betreuen, so wie er betreut worden war? „Aber spanisch konnte ich schon“, sagt Milan, „Deutschland dagegen war mir total fremd, obwohl ich auf dem Gymnasium Deutsch gelernt hatte.“ Also wählte er den „kalten Schock“, bekam Kontakt zum Jugendwerk der AWO und zum Europäischen Freiwilligendienst und kam nach Deutschland. Das war im Oktober 2015. Er arbeitete zunächst beim Jugendwerk der AWO Württemberg, organisierte Freizeiten und internationale Jugendbegegnungen, arbeitete bei lokalen Projekten für Geflüchtete mit. Eine Zeitlang war er auch im Vor-

stand des Jugendwerks. Aber das Praktikum endete viel zu schnell. Was nun? „Ich wollte nicht zurück, aber als Serbe braucht man ein Visum, um bleiben zu können.“ Denn Serbien ist (noch) kein EU-Land.

Da kam das Angebot der AWO Stuttgart gerade recht: „Wir brauchen einen Bufdi!“ Milan Cvetuljski nahm an, betreute Waldheimkinder, ging mit auf Jugendfreizeiten und lernte dort bei trüdelnden Kindern sein deutsches Lieblingswort: „Los,los!“ Englisch hatte er studiert, Serbisch ist die Muttersprache, Spanisch konnte er auch, nun kam Deutsch dazu, in Sprachkursen, bei der Arbeit und im Kontakt zur einheimischen Bevölkerung: „Ich spreche gern Menschen an, ich suche den Kontakt.“ Dabei stellte er dann aber schnell einen kulturellen Unterschied fest: Die Deutschen reagierten erstmal vorsichtig. „Aber wenn man einen Kontakt hat, dann ist er stabil und respektvoll“, hat der junge Serbe festgestellt. Ein anderes deutsches Kulturgut war schwerer zu knacken: „Die Mülltrennung und der Gelbe Sack, das war anfangs wie Hieroglyphen für mich!“

Aber auch die Bufdi-Zeit ging schnell vorüber. Wollte Milan Cvetuljski in Deutschland bleiben, musste eine langfristige Perspektive her, ein Abschluss als Englischlehrer zum



Milan Cvetuljski

Beispiel. Allein die Studiengebühren, die Nicht-EU-Ausländer an baden-württembergischen Universitäten bezahlen müssen, waren nicht zu stemmen. Ein Duales Studium mit (bezahltem) Praxiseinsatz entschärfte das Problem zwar etwas, aber ohne Stipendien durch verschiedene Organisationen, auch von der AWO, wäre dieses Studium kaum zu schaffen gewesen.

Milan Cvetuljski wählte das Fach Nonprofit Management, schloss das Studium ab und wurde übernommen! Seit Oktober 2021 arbeitet er nun bei der Jugendagentur gGmbH, einer Tochter der Jugendstiftung Baden-Württemberg als Projektleiter. Es geht um Digitalisierung und wie man Jugendliche auch online sinn-

voll betreuen kann, ohne dass sie irgendwann abschalten.

In Ludwigsburg hat er eine bezahlbare Wohnung gefunden und die zermürbenden Kämpfe mit der Ausländerbehörde gehen hoffentlich auch bald zu Ende. Wie Integration gelingen kann? „Der Wille sich zu integrieren, muss da sein“, sagt er, der seine Zukunft inzwischen in Deutschland sieht. „Aber man braucht, um in Stuttgart und in Baden-Württemberg wirklich anzukommen, Unterstützung und Orientierungshilfe in vielerlei Hinsicht, und ohne die AWO wäre ich ganz bestimmt nicht da, wo ich heute bin!“ Und er zitiert Cicero: Ubi bene, ibi patria – wo man sich gut fühlt, ist man zu Hause.

(ann)

„Ich habe mich nie als Außenseiter gefühlt“

Sergej Kaiser kam als Spätaussiedler aus Russland und hat Jura studiert

Sergej Kaiser – heute 38 Jahre alt – war gerade mit der Schule fertig, als die Familie sich entschloss, Russland zu verlassen und in das Land zu gehen, aus dem ihre Vorfahren vor 300 Jahren in den Osten übersiedelt waren: nach Deutschland.

Das Leben in der neuen Heimat begann für den noch nicht 20-Jährigen mit einem Intensivsprachkurs, den er in der Hälfte der Zeit mit Erfolg absolvierte.

Der Kurs war die Voraussetzung, um an dem speziell für junge Spätaussiedler am Stuttgarter Zeppelin-Gymnasium eingerichteten Sonderlehrgang teilnehmen zu können. Der zweijährige Lehrgang enthielt neben schulischer Ausbildung auch sozialpädagogische Betreuung und führte in zwei Jahren zum Abitur oder zur Fachhochschulreife.

Im zweiten Jahr des Kurses holte die Vergangenheit den jungen Mann ein: Die neue Umgebung, neue Menschen, ein vollkommen gegensätzliches politisches System: „Es war ein Kulturschock“, sagt er heute, „es war wie ein System das zu lange läuft und

sich plötzlich aufhängt“. Die Leistungen ließen nach. „Ich hätte das Abitur geschafft, aber nur mit schlechten Noten, und das wollte ich nicht.“

Sergej Kaiser drückte die Resetaste und machte etwas ganz anderes: Zivildienst im Bereich Wohnungslosenhilfe. Danach folgte ein Neustart, ein zweiter Versuch am Zeppelin-Gymnasium – diesmal mit Erfolg. „Ich hätte nie gedacht, dass ich so gut abschließe“, sagt Sergej Kaiser heute. Er verließ die Schule mit einem Notenschnitt von 1,9 beim Abitur und war bereit für den nächsten Schritt: Jurastudium in Tübingen.

Warum Jura? „Ich habe gefühlt, dass ich nicht für die Naturwissenschaften begabt bin, sondern für die Geisteswissenschaften.“ Außerdem gibt es für Juristen vielfältige Betätigungsmöglichkeiten. Aber zunächst galt es, sich durchzubeißen. Tübingen empfand der junge Student als sehr gemütlich, das Studium dagegen war hart. „Jurastudenten“, glaubt er, „sind alle irgendwo Masochisten.“ Wenn alle andern draußen in der Sonne am Neckarufer chillen, sitzt



Sergej Kaiser

man drinnen und starrt in ein Buch. „Ich habe mich damit getröstet, dass das nicht der letzte sonnige Tag in meinem Leben sein wird...“

Er sollte recht behalten; das Examen – sechs Tage lang Klausuren („das war brutal!“) – war mit Erfolg überstanden, es folgte der juristische

Vorbereitungsdienst am Landgericht Heilbronn und die Erkenntnis, dass der Anwaltsberuf nicht seinen Interessen entspricht. Heute arbeitet Sergej Kaiser als Rechtsreferent in einem Immobilienunternehmen.

„Wenn ich heute auf die vergange-

nen 20 Jahre zurückschaue, bin ich stolz auf die Entwicklung“ sagt Sergej Kaiser, „das meiste verdanke ich der AWO, bei Frau Oloff war ich Dauerkandidat, sie hat sich sehr für mich eingesetzt.“ Gemeint ist Renate Oloff, die das Programm für junge Spätaus-

siedler damals betreut hat.

Das Privatleben komme bei dieser zielstrebigem Karriere zwar ein bisschen zu kurz, bedauert er, aber „Ich habe mich nie als Außenseiter gefühlt. Ich glaube, ich bin ein Glückspilz!“ (ann)

Mo wünscht sich ein kleines Glück in Deutschland

Der 22-Jährige Mohebullah Mezhadi überzeugt als Verkäufer bei Breuninger

Wer in Stuttgarts berühmtestem Kaufhaus, „beim Breuninger“ in der Herrenabteilung eine Jeans kauft, hat gute Chancen, von einem schlaksigen, dunkelhaarigen jungen Herrn mit leichtem Akzent bedient zu werden. „Das ist echt krass, die Leute fragen mich manchmal, ob ich Franzose bin“, lacht Mohebullah Mezhadi, den seine Kollegen alle „Mo“ nennen. Und

der 22-jährige Afghane erzählt, wie er an den Job gekommen ist, der ihm jeden Tag so viel Spaß macht. Vor sechs Jahren sah sein Leben nämlich noch ganz anders aus.

Da war die sechsköpfige Familie Mezhadi auf der Flucht vor den Kriegswirren in Afghanistan, Mo, der älteste und einzige Sohn war gerade 17 Jahre alt. Über den Iran, die Türkei

und Griechenland gelangte die Familie über die Balkanroute nach Deutschland; Fußmärsche von elf Stunden am Tag waren die Regel. „Das war schon hart!“ erinnert sich Mohebullah. Über mehrere Stationen gelangte die Familie in die von der AWO betreute Flüchtlingsunterkunft in der Kameralamtstraße. Dann begann der Deutschkurs und der Schul-

WGV
GUT VERSICHERT.
UND GUT IST.

ZWEI WECHSELGRÜNDE, DIE ZIEHEN:
PREIS & LEISTUNG

Was entscheidet über einen Versicherungswechsel? Der Preis? Oder die Leistung? Wir sind der Meinung: Auf beides kommt's an. Deshalb machen wir Ihnen den Wechsel zur WGV mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis besonders schmackhaft.

WGV Versicherung.
Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

WGV Servicezentrum Stuttgart
Feinstraße 1 – Ecke Tübinger Straße
70178 Stuttgart
Telefon: 0711 1695-1500

EL MONEY
FAIRSTES PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNISS
9 weitere Anbieter erheben die Note sehr gut
Im Test: 37 Privat-Haftpflichtversicherer in Deutschland
Ausgabe 39/2018

Jetzt zum **Testsieger** wechseln!

wgv.de



Mohebullah Mezhadhi

unterricht. In Afghanistan war Mo zwei, drei Jahre lang zur Schule gegangen, die Familie lebte auf dem

Land, der älteste Sohn musste dem Vater helfen.

Jetzt, in Deutschland schaffte er auf Anhieb den Hauptschulabschluss und als die Frage nach einem Berufspraktikum anstand, ging ein Lehrer mit dem Jungen einfach mal bei Breuninger vorbei, denn als Verkäufer hatte er auch zu Hause schon mal gearbeitet. „Die dachten zuerst, wir sind Kunden“, lacht Mo, wenn er sich an diesen Tag erinnert. Aber er bekam einen Job als Praktikant, einen Tag in der Woche, acht Wochen lang. Und er machte seine Sache so gut, dass seine Chefs ihm am Ende des Praktikums einen Ausbildungsvertrag als Verkäufer anboten. Mohebullah Mezhadhi war im Glück – und dann kam der Schlag: Die ganze Familie – sie war aus der Flüchtlingsunterkunft ausgezogen und hatte eine Wohnung in Bad Cannstatt gefunden – bekam eine Asyl-Anerkennung, nur der älteste Sohn nicht.

Denn Mo hatte das Pech, vor ein paar Wochen 18 geworden zu sein und die Behörde fand, ein volljähri-

ger junger Mann könne auch in Khabul Arbeit finden. Mit Hilfe der AWO und eines Rechtsanwalts erhielt er schließlich wenigstens eine Ausbildungsduldung und jetzt, nachdem er die zweijährige Ausbildung abgeschlossen hat, einen Aufenthaltstitel, der aussieht wie ein Personalausweis. Mo zieht das Kärtchen aus seinem Geldbeutel und strahlt: „Ich gucke ihn jeden Tag an; er ist wie Gold!“

Nach der Ausbildung wurde er übernommen, und macht jetzt in seiner Abteilung „alles!“ Kunden bedienen, Waren präsentieren, Reklamationen bearbeiten, und wenn der Chef nicht da ist, Arbeitsabläufe planen. Sein Ziel ist ein Abschluss als Handelsfachwirt. Und „ein kleines Leben in Deutschland“ mit einer Familie und mindestens drei Kindern, denn „Kinder sind Glück!“ Und dann lacht er: „Wenn es mal Frieden gibt, mach' ich vielleicht in Afghanistan einen Breuninger auf!“

(ann)

Menüservice der AWO Stuttgart unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet die AWO Stuttgart verschiedene Dienstleistungen an – vom Hausnotruf, über die Pflege bis hin zum Menüservice.

Das Mittagessen wird von Menükurieren direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießermenüs bis hin zu Diäten und Kostformen. Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei verzichten die Köche konsequent auf

Zusätze, wie Geschmacksverstärker jeglicher Art oder künstliche Aromen. Je nach Wunsch liefern die Menükuriere täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3 x Menügenuss ins Haus“ für nur 6,69 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Tel.-Nr. 0711 / 45 95 09 09.

♥

Ihr Menüservice mit Herz



Jetzt das Kennenlern-Angebot bestellen!

3 x Menügenuss ins Haus für nur 6,69 € pro Menü

Auch online bestellbar unter: www.ihr-menueservice.de/awo-stuttgart

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Umfangreiches Diät- und Kostformangebot

Menüservice apetito AG in Kooperation mit:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Stuttgart e.V.

Tel.-Nr. 0711 / 45 95 09 09

Menüservice apetito AG · Bonifatiusstraße 305 · 48432 Rheine

„Ich möchte arbeiten und Kontakt mit Einheimischen“

Bara Sawaan macht eine Ausbildung zur zahnmedizinischen Fachangestellten

Gemeinsam mit ihrer Schwester und ihrem Vater hatte Baraa Sawaan ihre Heimat Syrien verlassen, auf der Flucht vor einem schrecklichen Krieg. Über Griechenland und die Balkanroute erreichte die Familie schließlich Deutschland. Das war vor sieben Jahren. Heute spricht die 25-Jährige nicht nur fließend Deutsch, sie hat einen Ausbildungsplatz gefunden und nur einen Wunsch: arbeiten und mehr Kontakt zu den Menschen, die schon immer hier leben.

Einen Monat lang dauerte die Flucht, dann kam Baraa Sawaan in Deutschland an und landete über Mannheim und Karlsruhe in Stuttgart. Der Jugendmigrationsdienst

der AWO kümmerte sich um die junge Frau, sie machte schnell Fortschritte in der deutschen Sprache. Englisch hatte sie bereits in Syrien in der Schule gelernt, dort hatte sie auch Abitur gemacht und angefangen, Sozialarbeit zu studieren. Hier in Deutschland „war alles sehr schwierig für mich“, erinnert sich die junge Frau im Telefongespräch, „aber ich habe es geschafft!“ Sie fand eine Ausbildungsstelle als zahnmedizinische Fachangestellte in einer großen Praxis und meisterte auch die Schwierigkeiten mit den vielen medizinischen Fachausdrücken zusätzlich zur neu erlernten Sprache.

Dazu hatte und hat sie immer wie-

der mit Vorurteilen zu kämpfen. „Manche Leute sagen, ich soll mein Kopftuch abnehmen, dann hätte ich bessere Chancen, aber das will ich nicht“, sagt die junge Frau, die so gewinnend lächeln kann. Manchmal hört sie auch, sie solle doch dahin zurück gehen, wo sie hergekommen sei. „Wenn die Leute sagen, ich soll in meine Heimat zurück gehen, dann antworte ich, dass ich doch auch ein Mensch bin wie sie, und dass ich mir hier ein Leben aufbauen möchte!“

Zum großen Teil ist ihr das schon gelungen. Ihr Wunsch für die Zukunft? „Arbeiten, arbeiten, arbeiten und mit Einheimischen Kontakt haben!“ (ann)

Angehende Diätassistentin und erfolgreiche Youtuberin

Shem Alaliwi aus Syrien kämpft auch gegen Vorurteile



Shem Alaliwi

Gerade einmal 22 Jahre alt ist Shem Alaliwi und sie hat Dinge erlebt, die eine so junge Frau eigentlich noch nicht erlebt haben sollte. Inzwischen spricht sie fließend Deutsch, hat eine Ausbildungsstelle und sie ist auf dem besten Weg, Diätassistentin zu werden. Eine erfolgreiche Youtuberin ist sie außerdem auch.

Im Jahr 2014 – Shem Alaliwi war gerade 14 Jahre alt – flüchtete die Familie vor dem Islamischen Staat von ihrer Heimat Syrien in die Türkei. Ein Bruder schaffte es über die Balkanroute nach Deutschland, ein Jahr später kamen die Eltern nach. Die drei Töchter waren zunächst in der Türkei geblieben, Shem hatte dort auch ihr Abitur gemacht.

Als die Familie schließlich in Freu-

denstadt wieder zusammenfand – inzwischen war noch ein kleiner Bruder geboren worden – war Shem 18 und hätte eigentlich gern studiert. Allein: das türkische Abitur wurde in Deutschland nicht anerkannt. Zunächst musste aber erstmal die Sprache des neuen Landes erlernt werden.

So kam Shem Alaliwi nach Stuttgart, wo sich der Jugendmigrationsdienst der AWO um die junge Frau kümmerte. „Die Anika hat mir empfohlen, eine Ausbildung zu machen“, erzählt sie am Telefon, denn gerade ist sie bei den Eltern im Schwarzwald zu Besuch. „Die Anika“ das ist Anika Möller vom Jugendmigrationsdienst und gemeinsam suchte man eine Ausbildung „bei der ich mich wohlfühle“. Die Wahl fiel auf Diätassistentin, allein wegen der vielen Arbeitsmöglichkeiten in Kantinen, in Mensen oder Krankenhäusern. Und über gesunde Ernährung Bescheid zu wis-

sen, ist ja mal grundsätzlich kein Fehler.

Es folgten Bewerbungen in Stuttgart, Hannover und München, wo die junge Frau schließlich auch einen Ausbildungsplatz fand, nachdem sie einen 20-seitigen, ganz schön kniffligen Fragebogen erfolgreich beantwortet hatte.

Der Anfang, ganz allein in München, in einer Ausbildung, mit deren Fachsprache auch deutsche Muttersprachler ihr Problem hätten, war nicht einfach. Und kaum hatte sich Shem Alaliwi einigermaßen eingelebt, kam Corona und der Präsenzunterricht wurde ausgesetzt. Online war alles noch viel schwieriger, aber die angehende Diätassistentin kämpfte sich durch, schaffte die Probezeit und bekam ein gutes Zwischenzeugnis. Jetzt ist sie auf der Suche nach einem Praktikumsplatz.

Dass sie manchmal schräge Blicke bekommt, weil sie ein Kopftuch

trägt, macht sie traurig, aber auch selbstbewusst: „Ich mache meinen Mund auf, wenn jemand schlechte Worte zu mir sagt!“ Und sie wünscht sich mehr Kontakt zu Einheimischen. Trotzdem: In Sicherheit und Freiheit leben zu können, das sei schon eine

gute Sache, sagt sie und lacht ein fröhliches Lachen.

Wer ihren Namen im Internet eingibt, stößt nicht nur auf einen Zeitungsbericht über ihre Familie, die sich gut im Schwarzwald eingelebt hat, sondern auch auf eine erfolgrei-

che Youtuberin. „Ich habe 151.000 Follower bei Tiktok“, sagt sie stolz, „ich mache lustige Videos!“ Sie zeigen eine selbstbewusste junge Frau, die das Leben und die Schönheit feiert.

(ann)

Schwimmen, chillen, sonnenbaden: Freizeiten für Jugendliche starten wieder



Jugendliche genießen mit der AWO den Sommer am Meer

In den vergangenen zwei Jahren hat die Corona-Pandemie Reisen ins Ausland unmöglich gemacht, jetzt hoffen alle, dass es wieder klappt. Für Jugendliche hat die AWO in diesem Sommer drei Freizeiten im Angebot und natürlich gibt es wieder Ferienglück im Waldheim.

Spanien als Urlaubsziel ist nicht neu, der Ort aber schon: **Im Erlebniscamp Caldetas**, umgeben von Wäldern und nah am Meer gelegen, können sich sportliche junge Leute richtig austoben. Auf der sechs Hektar großen Anlage gibt es einen Pool, einen Tennis- und einen Fußballplatz, ein Basketball- und ein Beachvolleyballfeld. In einem Outdoor-Dojo kann man verschiedene japanische Kampfkünste trainieren und eine Disco gibt es selbstverständlich auch.

Wer im Meer baden will, läuft durch das spanische Küstendorf Caldes d'Estrac, auch Caldetas genannt, und

gelangt so an einen wunderschönen Sandstrand. Während des Aufenthalts ist ein Ausflug in die Hauptstadt Kataloniens, Barcelona, geplant, sowie in einen der schönsten Wasserparks Spaniens.

Die Gäste sind in festen Zelten mit Holzboden und Doppelstockbetten untergebracht.

Alter: 13 – 15 Jahre
Wann: 17. – 29. August (13 Tage)
Preis: 587 Euro

Leistungen: Busfahrt ab/ bis Stuttgart, Vollverpflegung, pädagogische Betreuung, Tagesausflug nach Barcelona, Freizeitprogramm und Ausflüge.

Einen perfekten Sommerurlaub mit Sonne, Strand und kristallklarem Wasser bietet auch die **Kvarner Bucht in Kroatien**. Man kann baden und schnorcheln oder durch die bunten Küstenstädtchen bummeln. Die Gäs-

te sind im malerischen Örtchen Povile in einem Ferienhaus untergebracht, das nur rund 400 Meter vom Strand entfernt liegt. Zum Haus gehört ein Garten, in dem man chillen und sonnenbaden kann. Auf dem Programm stehen Ausflüge per Boot zur Insel Krk, in den attraktiven Ferienort Novi Vinodolski mit seiner Promenade und den vielen Cafés oder in die Stadt Crkvenica.

Alter: 14 – 16
Termin: 7. – 19. August (13 Tage)
Preis: 599 Euro

Leistungen: Busfahrt ab/bis Stuttgart, Unterbringung in 2-4-Bettzimmern, Vollverpflegung, Freizeitleitung und qualifizierte pädagogische Betreuung, Freizeitprogramm und Ausflüge.

Ein immer beliebter und bewährter Klassiker ist das **Zeltlager Horn am Bodensee**. Der Zeltplatz liegt auf der Halbinsel Höri in der Nähe von Radolfzell, direkt am Ufer. Bei schönem Wetter können die Jugendlichen sich nach Herzenslust im und auf dem Wasser austoben. Untergebracht sind sie in Großzelten mit festen Zeltböden und Feldbetten. Auf dem großzügigen Gelände gibt es ein Haus mit sanitären Anlagen. Das Team bereitet ein actionreiches Programm vor, mit Ausflügen, Geländespielen, Lagerfeuer, Disco und vielem mehr.

Alter: 11 – 13 Jahre
Termin: 10. – 19. August (10 Tage)
Preis: 365 Euro
Leistungen: Busfahrt ab/bis Stuttgart



Ferienglück im Waldheim

(Selbstanreise möglich), Unterbringung in Zelten, Vollverpflegung, Freizeitleitung und qualifizierte pädagogische Betreuung, Freizeitprogramm und Ausflüge.

Mehr Informationen und Anmeldung im Internet www.awo-stuttgart.de (Kinder, Jugendliche – Jugendfreizeiten) oder unter Telefon 0711/21061-42. Familien mit wenig Geld können einen Zuschuss erhalten.

„Nachdem wir in den letzten zwei Jahren coronabedingt keine Freizeiten im Ausland anbieten konnten, sind wir in diesem Jahr zuversichtlich, dass es klappt“, sagt Julia Toma, bei der AWO zuständig für die Jugendfreizeiten. Es gebe auch schon einige Anmeldungen. Wer sich jetzt schon anmeldet, geht kein Risiko ein: Sollte sich wegen der Pandemie etwas ändern, könne man stornieren.

Auch daheim ist es schön: **Ferienglück im Waldheim**

Ferienzeit ist Waldheimzeit – das steht schon mal fest! Dabei sein können alle Kinder und Jugendlichen zwischen 3 und 15 Jahren, unabhängig von Nationalität und Konfession; auch Menschen mit Behinderung können teilnehmen, wenn es die Rahmenbedingungen erlauben.

Zwar scheint es bis zu den Som-

merferien noch ewig lange hin zu sein, aber erstens kommen auch Schulferien schneller als man denkt und zweitens ist Vorfriede bekanntlich die schönste Freude. Und noch ein Tipp: Weil es in Stuttgart nur ganz wenige Waldheimplätze für Kleinkinder gibt, ist das Kleinkinderwaldheim in Hedelfingen erfahrungsgemäß schnell ausgebucht. Rasch anmelden empfiehlt sich also!

Im **Waldheim Hedelfingen** dürfen schon die Kleinsten ihre Ferien verbringen. Es gibt zwei Termine: vom 1. bis 12. August (1. Abschnitt) und vom 15. bis 26. August (2. Abschnitt). Aufgenommen werden Kinder zwischen drei und acht Jahren. Die Kleinsten müssen zu Beginn der Waldheimzeit windelfrei sein, und die Kinder müssen gebracht und wieder abgeholt werden. Betreut werden die Kinder von 9 bis 15.30 Uhr.

Ein ganz besonderer Ort ist der Aktivspielplatz **Raitelsberg** im Stuttgarter Osten. Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren können an der Kletterwand klettern, Fußball spielen, Trampolin springen, Feuer machen und natürlich neue Freunde finden. Weil auf dem Raitelsberg auch Pferde, Schafe, Katzen, Kaninchen und Hühner leben, erfüllt sich hier auch der Traum vom eigenen Tier – wenigstens auf Zeit. Denn alle diese Tiere wollen und

müssen gefüttert, gestreichelt, aber auch ausgemistet werden.

In Kooperation mit der Lebenshilfe Stuttgart können an diesem Waldheim auch Kinder mit Behinderung teilnehmen. Das Angebot ist allerdings nur für beide Wochen buchbar (vom 1. bis 12. August), betreut werden die Kinder von 9 bis 17 Uhr.

Idyllisch im Feuerbacher Tal liegt das **Waldheim Heimberg**. Hier erleben Kinder mitten in der Natur jede Menge Spaß, sie erkunden den Wald, können Fußball spielen und natürlich ganz viel Action erleben. Auch dieses Waldheim eignet sich für Kinder mit Behinderung. Für Kinder von 5 bis 11 Jahren und nur als zweiwöchiges Angebot buchbar (vom 1. bis 12. August). Die Betreuung findet von 9 bis 17 Uhr von Montag bis Freitag statt.

Wer aus der Kinderstadtranderholung herausgewachsen ist, aber trotzdem zwei actionreiche Wochen in und um Stuttgart erleben möchte, geht – na klar! – ins **City-Waldheim**. Auf dem Programm stehen coole Aktionen und Ausflüge im Großraum Stuttgart. Jugendliche, die am City-Waldheim teilnehmen, können sich ab 15 Jahren für eine Tätigkeit als Juniorbetreuer oder Juniorbetreuerin im Waldheim qualifizieren. Die Jugendlichen treffen sich zentral in Stuttgart-Mitte bei der AWO in der Olgastraße und starten von hier aus in das täglich wechselnde Programm. Es gibt zwei Abschnitte: vom 1. bis 12. und vom 15. bis 26. August immer von 9 bis 17 Uhr. Geeignet für Jugendliche von 12 bis 14 Jahren.

Was es kostet: Kinder aus Stuttgart zahlen 182 Euro (mit Stuttgarter Familiencard: 145,60 Euro). Für Kinder mit Bonuscard ist die Teilnahme beitragsfrei. Familien **mit** Familiencard und Sonderzuschuss zahlen 133,40 Euro, **ohne** Familiencard mit Sonderzuschuss 169,80 Euro. Für Alleinerziehende **mit** Familiencard kostet das Waldheim 111,20 Euro, **ohne** Familiencard: 148,20 Euro. Auswärtige Kinder bezahlen 252 Euro.

(ann)

Geistig fit durch Vorlesen

Hedwig Frank aus Untertürkheim-Luginsland feiert 100. Geburtstag

Blumen für die Jubilarin: Im Januar ist Hedwig Frank aus Untertürkheim-Luginsland 100 Jahre alt geworden und natürlich gab es auch einen Blumenstrauß von der AWO, deren Mitglied die hochbetagte, aber noch rüstige und geistig fitte Dame seit elf Jahren ist. Werner Feinauer und Christa Junge vom Vorstand des AWO-Stadtbezirks Obere Neckarvororte schauten in dem Gartenstadthäuschen vorbei, wo die Seniorin noch immer selbstständig lebt und überreichten einen Blumenstrauß und gratulierten herzlich. Dass die

Jubilarin noch immer zu Hause leben kann, liegt auch an der guten Nachbarschaft: Der Glückwunsch-Chor der Nachbarn hatte sich coronabedingt im Garten versammelt, um ein Ständchen zu singen. Dass die alte Dame geistig noch so rege ist, dürfte auch daran liegen, dass sie noch bis vor kurzem beschäftigt war: Im nahe gelegenen Kindergarten Nägelesäcker war Hedwig Frank eine gern gesehene und beliebte Vorleserin. AWO aktuell schließt sich den Glückwünschen natürlich an!



(ann) Hedwig Frank

- Maler- und Tapezierarbeiten • Lackierarbeiten
- Innen- und Außenputze • Vollwärmesysteme
- Spachtelarbeiten • Lehmputze
- Verkauf und Verlegung von Teppichboden
- PVC • Laminat • Designbeläge • Linoleum • Trockenbau
- Gipsarbeiten • Mehreffektwandbeschichtungen
- Graffiti-Entfernung und Schutz
- Beschriftungen



Maler- und Stukkateurbetrieb

Stuttgart - Kaltental • Kuckucksruf 33

Tel. 6 87 35 31 • Fax 6 20 88 91 • www.achimalber.de

Studio: Böblinger Str. 429 • Telefon 6 49 28 87

Tonhäuschen statt Hausaufgaben



Tonplatte um Tonplatte entstehen die Häuschen

Im Mittelpunkt der Hausi Heroes, dem Online-Nachhilfeprogramm des AWO Flüchtlingssozialdienstes, steht eigentlich die Unterstützung in Mathe, Deutsch, Englisch. Doch für einen Nachmittag kurz vor Weihnachten letzten Jahres haben die Kinder und Jugendlichen des Projekts den heimischen Schreibtisch gegen die Werkbank getauscht und im Atelier der Stuttgarter Künstlerin Jessica Guidi Lichthäuser aus Ton gebastelt. „Da das Projekt überwiegend im virtuellen Kontext stattfindet, war der Ausflug ins Atelier für alle eine ganz besondere Gelegenheit, sich analog auszuprobieren und kreativ zu werden“, sagt Johannes Engelhardt, vom Flüchtlingssozialdienst. Zusammen mit seiner Kollegin Laura-Marie Krieg hat er den Workshop begleitet und konnte sich auf die Weise auch ein Bild machen von der Lebensrealität der Schüler*innen. „Wir fanden den Gedanken schön, ein kleines Licht in das jeweilige Zuhause zu bringen durch etwas, was die Schüler*innen selbst gestaltet haben“, sagt Krieg. Gerade in der besonders für die Kinder schwierigen Pandemie.

Unter der Anleitung von Guidi gestalteten die sieben Hausi Heroes zwischen sechs und vierzehn Jahren

eigene kleine Lichthäuser aus Ton. Für die Kinder sei es toll gewesen, etwas von null an zu gestalten: aus der Tonmasse etwas so Komplexes wie ein Häuschen zu bauen, sagt die Künstlerin. Während das Fundament aller Häuser die gleichen Maße und Einheiten besaß, waren der Kreativität



Die Kinder sind hochkonzentriert bei der Arbeit an ihren Tonhäuschen

und individuellen Gestaltung der Dächer, Fenster und Türen keine Grenzen gesetzt. „So ist jedes Häuschen anders geworden“, sagt Guidi, die Mitglied im Kunstverein Wagenhalle Stuttgart ist, und in ihrem Atelier

„Filzen mit Herz“ Filz- und Tonworkshops für Kinder und Erwachsene anbietet. Im Anschluss an den Workshop wurden die Häuschen gebrannt und fanden den Weg zu den Künstler*innen nach Hause in die Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete. Der Ausflug war für die Kinder eine willkommene Abwechslung: „Können wir jetzt jeden Freitag herkommen?“ fragte eine Drittklässlerin ganz aufgeregt. Sie hat seit mehreren Monaten eine Lernpatin, die sie wöchentlich bei den Schulaufgaben virtuell unterstützt.

Entstanden ist das Nachhilfeprogramm Hausi Heroes während der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Schulschließungen und Einschränkungen, die besonders für Kinder und Jugendliche aus Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete eine große Herausforderung darstellt. Schülerinnen und Schüler mit Fluchterfahrung erhalten durch das Projekt eine individuelle Betreuung durch Ehrenamtliche in Form von Online-Lerntandems. Dabei haben sie eine eigene Ansprechperson für Fragen aller Art und im Mittelpunkt steht die individuelle Unterstützung im schulischen Bereich.

Für das Projekt ist die AWO laufend auf der Suche nach Unterstützenden. „Der Bedarf an ehrenamtlichen Lernpat*innen ist hoch, da wir Schüler*innen aus allen AWO-Gemeinschaftsunterkünften das Projekt anbieten und fast alle im Bildungsbereich Hilfe benötigen“, sagt Krieg.

Mehr Informationen zum Projekt gibt es hier:



Heiligabendfeier trotz Corona

Auch wenn Ostern vor der Tür steht, wirft AWO aktuell einen kurzen Blick zurück auf Weihnachten. Die Heiligabendfeiern in den Begegnungs- und Servicezentren sind für viele Stammbesucher ein wichtiger Halt. Auch ohne Angehörige kann man so in netter Gesellschaft dieses emotionsgeladene Fest feiern. Deshalb hat die AWO im zweiten Coronawinter trotz Pandemie zum gemeinsamen Feiern eingeladen, natürlich unter Beachtung der gültigen Coronaregeln.

„Bei uns hat knapp ein Dutzend Besucherinnen und Besucher teilgenommen“, erzählt Helena Mersmann,

die seit September 2021 in der BGS Zuffenhausen arbeitet. Auch wenn die Teilnehmerzahl begrenzt war, musste niemand abgewiesen werden. Schon in der Vorweihnachtszeit wurde gemeinsam gebastelt und der Baum geschmückt, so dass eine weihnachtliche Atmosphäre herrschte. Mit Kaffee und Kuchen begann am 24. Dezember die Feier. „Wegen Corona konnten wir leider nicht singen, aber wir haben im Hintergrund Weihnachtslieder laufen lassen“, erzählt Helena Mersmann. Viel Spaß hatten alle beim anschließenden Quiz mit Fragen rund um Weihnachten. Auch

ein Film mit Bräuchen zu Weihnachten kam gut an. Abends wurde mit Kartoffelsalat und Würstchen ein traditionelles, schwäbisches Heiligabendessen aufgetischt.

Von den überwiegend männlichen Besuchern bekamen Einrichtungsleiterin Bianca Jahnke und ihre Kollegin Helena Mersmann die Rückmeldung, dass alle sehr froh über das Angebot gewesen seien. Einige zogen es auch der Feier im familiären Kreis vor, weil sie sich sicherer vor Ansteckung fühlten als in Gesellschaft ungeimpfter Kinder.

(vol)

Glücksfee zieht Gewinnerlose

Die Glücksfee hat aus allen richtigen Einsendungen zum AWO-Weihnachtsrätsel per Los die Gewinner ermittelt. Das Lösungswort war „Rudolph“. Über jeweils einen Gutschein für zwei Eintrittskarten ins Varieté dürfen sich freuen:

1. Ursula Maier
 2. Marion Scherf
 3. Margarete Hofstetter
- Natürlich werden die glücklichen Siegerinnen auch von der AWO direkt informiert, dass Fortuna ihnen hold war.



Neuer Ausbildungslehrgang 2022

AWO Hospizdienst sucht weitere Ehrenamtliche

Der Humanistische Hospizdienst der AWO wurde 2009 gegründet. Ziel war und ist es, Sterbende und ihre An- und Zugehörigen in der Zeit des Abschieds nicht alleine zu lassen und über die medizinische Versorgung hinaus auch psycho-soziale Hilfe anzubieten

Darum kümmern sich aktuell 40 ehrenamtliche Begleiter*innen und leisten diesen wichtigen und bereichernden Dienst in Seniorenzentren, Krankenhäusern und Privathaushalten.

In Stuttgart und Umgebung ist das säkulare Angebot der AWO sehr nachgefragt. Um dem wachsenden

Bedarf weiter gerecht werden zu können, bietet die AWO ab November einen weiteren Ausbildungskurs „Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen“ an.

Kursinhalte sind neben Wissensvermittlung in Bereichen wie beispielsweise Kommunikation, Schmerztherapie und rechtlichen Fragen auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Sterben und den spirituellen Herausforderungen des Todes. Praktika und ein Seminarwochenende ergänzen den Kurs. Der zeitliche Rahmen ist so organisiert, dass Berufstätige gut daran teilnehmen können.

Der Befähigungskurs dauert bis Juli 2023 und ist für Menschen gedacht, die sich nach Kursabschluss im Hospizdienst der AWO engagieren wollen. Es entstehen keine Kosten.

Über Ihr Interesse freuen wir uns. Bitte wenden Sie sich für weitere Informationen an:

Humanistischer Hospizdienst der AWO Stuttgart:
Christoph Keiper
Olgastr. 63
70188 Stuttgart
Telefon 0711 210 61 60
eMail: hospiz@awo-stuttgart.de

Das Unfassbare geschieht: Krieg in Europa

Die Arbeiterwohlfahrt ist schockiert über den völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine

Berlin, 24.02.2022 Die Nachrichten über die Gestorbenen, darunter auch Zivilisten, erschüttern uns zutiefst. Wir bedauern außerordentlich, dass die diplomatischen Gespräche leider nicht zur Beilegung des Konfliktes geführt haben. Nun müssen wir uns darauf vorbereiten, bedrohte und schutzsuchende Menschen aus den Krisengebieten bestmöglich zu unterstützen und für humanitäre Hilfe zur Verfügung zu stehen.



Zur Unterstützung der Flüchtlinge wird auch Geld benötigt.

AWO International leistet dringend notwendige Hilfen.

Gemeinsam mit der @Volkshilfe_Österreich und einer langjährigen ukrainischen Partnerorganisation sondiert AWO International aktuell Maßnahmen für die akute Nothilfe vor Ort. **AWO International** erbittet Ihre Spende unter:

Spendenkonto: IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00
Bank für Sozialwirtschaft

Online spenden: www.awointernational.de

„Das Vordringlichste ist jetzt die Unterbringung und die gesundheitliche Versorgung“

Stadt Stuttgart und AWO bereiten sich auf Flüchtlinge aus der Ukraine vor

Tief bestürzt über die eskalierende Gewalt und den Krieg in der Ukraine mit seinen verheerenden humanitären Folgen für Kinder, Frauen und Männer, sondiert AWO International derzeit mit einer langjährigen ukrainischen Partnerorganisation in Tschernowitz (Westukraine) Maßnahmen für die akute Nothilfe vor Ort. Während vor allem am Bahnhof in Berlin Menschen auf der Flucht ankommen und auf die Bundesländer verteilt werden, bereitet man sich

auch in Stuttgart auf Kriegsflüchtlinge vor. Allein im städtischen Dienstleistungszentrum für Flüchtlinge in der Jägerstraße am Hauptbahnhof finden sich derzeit täglich viele Menschen ein – und es werden von Tag zu Tag mehr. Aktuell, Stand 10.3.2022, rechnet die Stadt noch mit rund 60 bis 100 Flüchtlingen täglich aus der Ukraine. Über 1000 Menschen könnten ad hoc untergebracht werden. Die Migrationsdienste der AWO werden bereits seit dem

Kriegsausbruch, am 24. Februar ständig telefonisch um Rat gefragt – und die Zahl der Anrufe nimmt zu.

AWO aktuell hat mit dem Geschäftsführer des AWO-Kreisverbands Stuttgart, Friedhelm Nöh, über die aktuelle Situation gesprochen.



AWO aktuell: Wie bereitet sich die Stadt Stuttgart auf die Ankunft der Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine vor? Was ist das Dringendste, das jetzt getan werden muss?

Friedhelm Nöh: Ich kann etwas zur aktuellen Situation Anfang März sagen, die Lage verändert sich täglich. Jetzt werden vor allem Unterkunftsplätze gebraucht. Da ist schon einiges in Aussicht an Wohnungen und leerstehenden Hotelzimmern, auch an Plätzen in Privatwohnungen. Außerdem richtet die Stadt eine zentrale Anlaufstelle in der Jugendherberge in Bad Cannstatt ein. Es gibt bereits eine spezielle Seite auf der Homepage der Stadt Stuttgart und eine städtische Telefonhotline für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Die Hotline ist auch mit ukrainisch und russisch sprechenden Menschen besetzt. Außerdem will die Stadt rasch Gesundheitsuntersuchungen und Impfungen organisieren.

Wie bringt sich die AWO bei der Hilfe für Flüchtlinge ein?

Wir haben seit 30 Jahren Erfahrung in der Hilfe für Flüchtlinge. Zunächst haben wir einen Informationspool eingerichtet, damit sich unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den neuesten Stand bringen können; die Lage ändert sich manchmal mehrfach am Tag. Es geht um Rechts- und Verfahrensfragen, aber auch um ganz konkrete Unterstützung. Da vor allem Frauen und Kinder kommen werden – die Männer dürfen ja nicht ausreisen – braucht man jetzt auch Kinderärzte und Frauenärzte. Außerdem bereiten wir, in Absprache mit der Stadt, zusätzliche Sprachkurse vor. Das Vordringlichste ist jetzt aber die Unterbringung und die gesundheitliche Versorgung.

Ist in den bestehenden Flüchtlingsunterkünften Platz für die Menschen aus der Ukraine?

In den Unterkünften, die die AWO betreut, ist sehr wenig Platz, aber wir schauen gerade, wo wir noch Unterbringungsmöglichkeiten schaffen

können. Man muss aber bedenken: Wir haben auch noch Pandemie. Da braucht man in den Unterkünften auch Räume, wo man jemand isolieren kann. Also, wir prüfen derzeit, wo es wohl Plätze gibt, aber das wird bei Weitem nicht ausreichen.

Kann man sagen, mit wie vielen Menschen Sie rechnen?

Nein, definitiv nicht. Wir rechnen damit, dass es mehr Menschen sind als 2015, aber man sollte auch keine Panik verbreiten.

Wenn jemand ehrenamtlich helfen möchte: Was wird gebraucht und wo können sich Hilfwillige hinwenden?

Bitte keine Kleiderspenden! Das ist sehr schwierig zu organisieren; da verweisen wir an andere Stellen. Was hilfreich wäre, sind Menschen, die russisch oder ukrainisch sprechen und uns ehrenamtlich unterstützen wollen. Die können sich an unsere Migrationsdienste wenden unter der Telefonnummer 0711/21061-70.

(ann)

Historisch: Europa geeint bei ukrainischer Flüchtlingsfrage

Ein starkes Signal

Berlin, 04.03.2022. Gestern hat der Rat der europäischen Union den Beschluss gefasst, alle vor dem Krieg schutzsuchenden Menschen aus der Ukraine in der EU aufzunehmen. Dazu Brigitte Döcker, Mitglied im Vorstand des AWO Bundesverbandes: „Das ist ein historisches Ereignis. Die europäischen Mitgliedstaaten stehen vereint und solidarisch bereit, um flüchtenden Menschen Schutz zu bieten. Das ist in diesen schwierigen Zeiten ein starkes Signal und gibt Vertrauen in die Menschlichkeit.“ Ukrainer*innen und ihre Familien sowie Menschen, die in der Ukraine einen Schutzstatus trugen, erhalten in der EU vorübergehend einen Aufenthaltstitel für ein Jahr, der auf drei

Jahre verlängert werden kann. Dafür wird zum ersten Mal von einer EU-Richtlinie aus dem Jahr 2001 (2011/55/EG) Gebrauch gemacht. Schutzsuchende können damit unbürokratisch und ohne langwieriges Asylverfahren eine Aufenthaltsgenehmigung erlangen. Zugleich erhalten sie Zugang zum Arbeitsmarkt, zu Sozialleistungen und Krankenversicherungen. Die Mitgliedstaaten erkennen außerdem an, dass Schutzsuchende ein familiäres Umfeld brauchen, um die traumatischen Erlebnisse des Krieges zu verkraften. Auch die Unterstützung zur Erstorientierung durch Verwandte und Bekannte kann zur schnelleren sozialen Teilhabe beitragen. Der gestrige Be-

schluss umfasst daher erstmalig die Möglichkeit, dass schutzsuchende Menschen den EU-Mitgliedsstaat für ihren Aufenthalt frei wählen können. „Dieses Novum begrüßt der AWO Bundesverband ausdrücklich. Nun geht es darum, diesen Beschluss schnellstmöglich auch in Deutschland umzusetzen. Wir brauchen Regelungen zur Verteilung von Schutzsuchenden, die ihre Interessen und Bedürfnisse berücksichtigen. Die AWO setzt sich dafür ein, dass diese Aufnahmebedingungen auch für all diejenigen Menschen gelten, die sich nur vorübergehend in der Ukraine aufgehalten haben und derzeit nicht in ihre Herkunftsländer zurückkehren können.“ so Döcker.

Willkommensfrühstück 2022

Sie erwarten ein Baby oder sind vor kurzer Zeit Eltern geworden? Dann kommen Sie doch zum Willkommensfrühstück. Hier können Sie bei einem reichhaltigen Brunch und in kinderfreundlicher Atmosphäre andere Eltern in Wohnortnähe kennenlernen. Zudem haben Sie die Möglichkeit, sich über die Angebote für Familien in Stuttgart zu informieren. Das Willkommensfrühstück ist kostenfrei und findet jeweils an einem Sonntag statt. Eine Kinderbetreuung wird angeboten.

Das Willkommensfrühstück ist ein

Angebot für werdende Eltern sowie für Mütter und Väter nach der Geburt des Kindes im Rahmen des Konzeptes „Frühe Hilfen“ in Stuttgart.

www.fruehehilfen-stuttgart.de

Die Familienzentren freuen sich auf Ihr Kommen. Es ist für die Vorbereitungen erleichternd, wenn Sie dem jeweiligen Stadtteil- und Familienzentrum Bescheid geben.

Die Arbeiterwohlfahrt Stuttgart beteiligt sich an dem Projekt. Ostendplatz:

Stadtteilhaus am Ostendplatz
Ostendstraße 83, 70188 Stuttgart
(Gemeinwesenzentrum)
Telefon 0711 2868399
E-Mail: sth.ost@awo-stuttgart.de
Internet: www.awo-stuttgart.de

Im Stadtteilhaus gibt es 1x im Monat an einem Freitag ab 9:30 Uhr (Termin wird dann im Monatsprogramm bekannt gegeben).

Ein buntes Frühstück für alle Generationen, Groß und Klein, jede(r) ist herzlich willkommen!

AWO erkennt Gerhard Schröder den Heinrich-Albertz-Friedenspreis ab

Verhalten des ehemaligen Bundeskanzlers nicht vereinbar mit den Werten der AWO.

Berlin 05.03.2022. Die Arbeiterwohlfahrt hat Gerhard Schröder den von ihr 2005 an den ehemaligen Bundeskanzler vergebenen Heinrich-Albertz-Friedenspreis aberkannt. Dazu erklärt Kathrin Sonnenholzner, Präsidentin der Arbeiterwohlfahrt:

„Der Angriff Russlands auf die Ukraine ist durch nichts zu rechtfertigen und muss auf das Schärfste verurteilt werden. Die andauernden geschäftlichen Verbindungen Gerhard Schröders nach Russland und seine Weigerung, sich konsequent von Putin zu distanzieren, stehen dem entgegen. Das ist in keinster Weise vereinbar mit den Werten, für die der Heinrich-Albertz-Friedenspreis und die AWO einstehen.“

In seiner Sitzung an diesem Freitag beschloss das Präsidium der Arbeiterwohlfahrt die Aberkennung. Der Heinrich-Albertz-Friedenspreis ist die höchste Würdigung, die der Wohlfahrtsverband vergeben kann. Mit ihm zeichnet der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens für ihr Engagement für den sozialen Frieden aus. Die AWO verbindet damit eine Aufforderung an die Gesellschaft und die sie tragenden Gruppen, sich der Bedeutung von Toleranz und der Unterstützung sozial Benachteiligter für ein friedliches Zusammenleben der Menschen immer bewusst zu sein. Die Auswahl der Preisträger*innen erfolgt durch das Präsidium. Im August 2005 wurde Bundeskanzler a.D.

Gerhard Schröder durch die AWO mit dem Heinrich-Albertz-Friedenspreis geehrt.

Michael Groß, Präsident der Arbeiterwohlfahrt: „Gerhard Schröder selbst sprach sich in seiner Dankesrede für den friedlichen Ausgleich von Konflikten aus. Heute stützt er durch seine öffentlichen Äußerungen und sein Festhalten an Aufsichtsratsposten in russischen Staatsunternehmen ein undemokratisches Regime und einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg. Die Arbeiterwohlfahrt versteht sich seit ihrer Gründung auch als Teil einer zivilgesellschaftlichen Bewegung für den Frieden. Wir distanzieren uns deshalb durch die Aberkennung klar von diesem Verhalten.“

Der Fehlerteufel hat zugeschlagen

In der Dezember-Ausgabe von AWO aktuell hat sich beim Artikel auf Seite 7 „Im Sommer eine Seniorenreise“ ein Fehler eingeschlichen. Dies bitten wir zu entschuldigen.

2022 findet nicht nur ein Reiseangebot für ältere Men-

schen im Sommer statt. Selbstverständlich werden wir auch wieder eine Reise über Weihnachten/ Neujahr anbieten; diese erfreut sich immer großer Beliebtheit. Ob im Sommer 2022 weitere Reisen stattfinden können, lässt sich aktuell aufgrund der sich immer wieder ändernden Corona-Lage noch nicht sagen.

aufgespießt

Schneller Umstieg auf erneuerbare Energien für eine friedliche und freiheitliche Welt

AWO zum Weltklimabericht.

Berlin, 01.03.2022. Anlässlich der heutigen Veröffentlichung des Weltklimaberichts sowie der erschütternden weltpolitischen Ereignisse der letzten Tage und Wochen fordert die Arbeiterwohlfahrt, dass Deutschland den Umbau zu einer nachhaltigen, klimaneutralen Energieversorgung mit besonderem Tempo vorantreibt. Als Teil einer sozialökologischen Transformation sei dieser Umbau wichtiger Bestandteil für eine freiheitliche und gerechte Zukunft.

Der Bericht betont erneut den dringenden und unmittelbaren Handlungsbedarf für den Klimaschutz, um die wachsenden Bedrohungen der Klimakrise und ihrer Auswirkungen auf unsere Gesellschaften in einem handhabbaren Rahmen zu halten. „Der Umbau hin zu einer nachhaltigen Energieversorgung, das heißt die schnelle und dauerhafte Abkehr von Öl, Kohle, Gas und Atomstrom, ist nicht nur eine Frage von Verantwortung gegenüber künftigen Generationen. Sie ist auch eine Maßnahme zur Sicherung von Frieden und sozialer Gerechtigkeit. Spätestens mit dem Ukraine-Krieg muss allen klar sein: Energiepolitik ist immer auch Sicher-

heitspolitik“, kommentiert AWO-Vorstand Brigitte Döcker. Die AWO tritt aktuell diskutierten Forderungen nach einer Verzögerung von Kohle- und Atomausstieg entschieden entgegen. „Die Folgen der Klimakrise drohen die weltpolitische Ordnung in Zukunft weiter zu destabilisieren und damit Millionen Menschen in Leid und Elend zu stürzen. Jetzt von den in Paris vereinbarten Klimazielen abzurücken, wäre eine fatale Fehlentscheidung“, so Döcker weiter.

Vielmehr müsse Deutschland jetzt ein Zeichen setzen und den Umbau zur nachhaltigen Energieversorgung noch konsequenter vorantreiben. Nur so würden in Zukunft eine unabhängige Versorgungssicherheit gewährleistet und die Interessen künftiger Generationen berücksichtigt. Döcker betont in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit einer fairen Lastenverteilung. „Die vor uns liegende Transformation kann dabei nur gelingen, wenn sie als sozial-ökologische Transformation verstanden und umgesetzt wird. Es ist die Verantwortung unseres Staates, zu gewährleisten, dass Energieversorgungssicher

und für alle bezahlbar bleibt. Darauf blicken wir in den nächsten Tagen und Wochen mit großer Sorge. Wir dürfen nicht noch einmal in die Falle tappen und uns von Autokraten und der Volatilität globaler, fossiler Energiemärkte abhängig machen“, fordert Döcker.

Die AWO hat sich zu den Pariser Klimaschutzzielen und den UN Zielen für Nachhaltige Entwicklung bekannt. Sie hat auf der Bundeskonferenz 2021 verbindlich beschlossen, dass ihre Einrichtungen und Dienste vor dem Jahr 2040 klimaneutral werden müssen. Zudem versteht sie es als ihre Aufgabe, die bevorstehende Transformation im Sinne ihrer sozial-anwaltschaftlichen Rolle politisch zu begleiten. Das bedeutet, dass auch in Zeiten von Unsicherheit und Wandel die gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen gesichert werden muss. In der aktuellen Situation muss zudem stets sichergestellt sein, dass Energie keine Frage des Geldbeutels und die Versorgung von Menschen in Armut und prekären Lebenslagen gewährleistet ist.